

## ENERGIESTRATEGIE REGION LEIMENTAL PLUS

### AUSGANGLAGE UND VISION

Die Region Leimental Plus unterstützt die Energiestrategien und -ziele des Kantons Basel-Landschaft <sup>1</sup> und des Bundes (zum Beispiel Energiestrategie 2050, 2000-Watt-Gesellschaft etc.) und übernimmt Verantwortung für den Klimaschutz. Sie ist Vorbild für eine Region mit einer nachhaltigen, ökologischen Energiestrategie, die resultatorientiert ist und wirkt.

Die Energiestrategie dient als Referenzrahmen für die einzelnen Gemeinden und schafft Motivation, Commitment sowie Verantwortung als kommunale Gemeinschaft.

Zur Verwirklichung der Energiestrategie trägt die Region Leimental Plus ihr Möglichstes bei und bewegt sich dabei stetig in Richtung der gesetzten Ziele.

Die Fachkommission Umwelt- und Energie der Region Leimental Plus unterstützt und sucht dabei die Zusammenarbeit mit anderen Fachstellen zur Umsetzung der eigenen Energiestrategie.

Der Spielraum der Raumplanung für einen Beitrag zur Erreichung der Ziele wird aktiv genutzt. Es wird in jedem Fall im Sinne der Nachhaltigkeit gehandelt und Ansprüche weiterer Bereiche sorgfältig abgewägt (zum Beispiel Altlasten, Lärmschutz, Naturschutz, Landschaftsschutz, Denkmal-/Ortsbildschutz). Gleichzeitig werden notwendige Anpassungen an den Klimawandel eruiert und entsprechende Massnahmen eingeleitet.

Leitbilder und Legislaturziele zum Thema Energie sind zu beachten und umzusetzen.

Die Schwerpunkte auf diesem Weg lehnen sich an das Programm von Energiestadt an und sind in der vorliegenden Energiestrategie skizziert. Diese wird alle vier Jahre überprüft und wenn nötig der aktuellen Situation angepasst sowie der Öffentlichkeit aktiv kommuniziert.

Um die Ziele erreichen beziehungsweise nach den Handlungsgrundsätzen agieren zu können, werden adäquate und zielführende Massnahmen definiert.

---

<sup>1</sup> Energiepolitische Ziele des kantonalen Energiegesetzes:

- Der Endenergieverbrauch im Kanton (ohne Mobilität) ist bis zum Jahr 2050 um 40 % gegenüber dem Jahr 2000 (6'500 GWh) zu reduzieren.
- Der Anteil erneuerbarer Energien am Gesamtenergieverbrauch (ohne Mobilität) soll bis zum Jahr 2030 auf mindestens 40 % gesteigert werden.
- Der Heizwärmebedarf von Neubauten soll bis zum Jahr 2030 auf durchschnittlich 20 kWh pro Quadratmeter Energiebezugsfläche und Jahr sinken.
- Der nicht erneuerbare Heizwärmebedarf von bestehenden Bauten soll bis zum Jahr 2050 auf durchschnittlich 40 kWh pro Quadratmeter Energiebezugsfläche und Jahr gesenkt werden.

## ZIELE UND HANDLUNGSGRUNDSÄTZE

### Entwicklungsplanung und Raumordnung

Bei der Erstellung von Zonen-, Quartierplänen und bei grösseren Bauvorhaben wird dem Thema Energie und Mobilität bereits bei der Planung mehr Beachtung geschenkt.

Der vorhandene Spielraum für die Minimierung des Energieverbrauchs, für den Einsatz erneuerbarer Energien sowie für die Vermeidung von Wärmeinseln die Erhaltung von Kaltluftkorridoren im Siedlungsgebiet im Rahmen der raumplanerischen Instrumente (zum Beispiel Zonenreglement) wird aktiv genutzt.

### Kommunale Gebäude und Anlagen

Kommunale Gebäude und Anlagen sind ein Vorbild in Energieeffizienz und Nutzung von erneuerbarer Energie. Sie werden nicht nur mit erneuerbarem Strom, sondern auch mit erneuerbarer Wärme betrieben. Energie wird möglichst effizient genutzt. Gleiches gilt für das Beschaffungswesen. Weil die Akzeptanz der Massnahmen möglichst hoch sein soll, werden Massnahmen mit einem guten Kosten-Nutzen-Verhältnis stärker gewichtet.

Bei Teilsanierungs-, Sanierungs- und Neubauprojekten von gemeindeeigenen Gebäuden wird ein hoher Standard angestrebt. Der Einsatz weiterer erneuerbarer Energiequellen wird bei jedem Bauvorhaben geprüft.

Für die Sanierungsplanung der bestehenden kommunalen Gebäude wird eine verbindliche Immobilienstrategie mit einem Massnahmenkatalog erstellt.

### Ver- und Entsorgung

Die Beschaffung von Strom erfolgt erneuerbar.

Die Beschaffung von Wärme erfolgt je länger je mehr erneuerbar (CO<sub>2</sub>-frei).

Bestehende fossile Wärmeverbände werden auf erneuerbare Energie umgestellt.

Die Erstellung eines übergeordneten Energiesachplans, der auch die lokalen Potenziale zur Energieproduktion (zum Beispiel erneuerbare Wärmeverbände) klärt, wird geprüft und wenn sinnvoll umgesetzt. Alternativ können die Energiethemen auch in einem kommunalen Richtplan abgebildet werden.

Die Potenziale zur Ressourceneffizienz (Abfallvermeidung, Recycling, Nutzung biogener Abfälle etc.) durch entsprechende Angebote für Private und Gewerbe werden ausgeschöpft.

Die Massnahmen der Energiestrategie stärken den Wirtschaftsstandort und setzen attraktive Rahmenbedingungen auch für Energie-Grossverbraucher.

## **Mobilität**

Energieeffiziente Mobilitätsformen wie Langsamverkehr und öffentlicher Verkehr tragen einen möglichst hohen Anteil an der Mobilität.

Die Elektromobilität mit Elektrizität aus erneuerbarer Produktion wird gefördert.

Der vorhandene Parkraum wird nachhaltig bewirtschaftet.

Bei Neu- und Ersatzanschaffungen für die gemeindeeigene Fahrzeugflotte ist eine möglichst gute Ökobilanz der Fahrzeuge ein wichtiges Entscheidungskriterium. Sie sollen soweit sinnvoll und wirtschaftlich möglich ohne fossile Brennstoffe betrieben werden.

Wohn- und Arbeitsort rücken näher zusammen. Die Region Leimental Plus setzt sich dafür ein, dass der öffentliche Verkehr vermehrt für den Arbeitsweg genutzt wird.

Die Verbindungen mit den öffentlichen Verkehrsmitteln von und nach Basel sowie zwischen den Leimentaler Gemeinden werden optimiert. Entsprechende Forderungen werden jeweils bei den Generellen Leistungsaufträgen GLA ÖV eingebracht.

## **Interne Organisation**

Die Umsetzung der Energiestrategie nehmen Gemeinderat und Gemeindeverwaltung partnerschaftlich wahr. Die abschliessende Verantwortung trägt der Gemeinderat.

Die Grundlagen, die für die Umsetzung der verschiedenen Themen der Energiestrategie notwendig sind, werden ermittelt. Wo solche Grundlagen fehlen, werden sie von oder im Auftrag der Region Leimental Plus neu erstellt.

Die Energiestrategie wird durch geeignete, jeweils auf vier Jahre festgelegte Massnahmenpläne mit klar definierten Verantwortlichkeiten, Budgets und Zeithorizonten ergänzt.

Der Gemeinderat spricht die nötigen finanziellen und personellen Ressourcen und überprüft einmal jährlich die Erreichung von Zielen und die Priorisierung von Aktivitäten.

## **Kooperation und Kommunikation**

Es wird eine zielgerichtete, aktive Informationsarbeit betrieben. Die Aktivitäten sollen die Massnahmen von Bund, Kanton, Energieversorgern und lokalen Interessensgruppen sinnvoll ergänzen respektive verstärken.

Der Austausch und die Kooperation mit umliegenden Gemeinden, dem Verein Region Leimental plus, den entsprechenden gemeindeeigenen Kommissionen, regionalen Verbänden, dem Kanton Basel-Landschaft und relevanten Unternehmen (Energieversorger, Grossverbraucher etc.) wird aktiv gesucht und intensiviert.

Private, Bauherren und Betriebe werden bei der Umsetzung entsprechender Massnahmen unterstützt. Die fachliche Unterstützung wird mit der öffentlichen Energieberatung Basel-Landschaft koordiniert, die entsprechende Anlaufstelle wird aktiv kommuniziert.

Fokus der Information und Unterstützung von Privaten und Betrieben ist die Erhöhung der Sanierungsrate von Gebäuden inklusive Nachrüstung mit Photovoltaikanlagen sowie der Ersatz von fossilen Wärmeerzeugern.

Mit dem Ausbau der bisherigen Informations- sowie Aus- und Weiterbildungstätigkeit soll die nachhaltige Energiepolitik gestärkt werden. Dazu gehören die kontinuierliche Kommunikation der Ziele und Massnahmen der Energiestrategie.

Umweltbildung und -erziehung sind ein Fundament für eine langfristig wirksame Energie- und Klimapolitik. Die Schulen werden daher aktiv in den Prozess einbezogen.